

*„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und Jesus Christus unserem Herrn und Bruder.“*

Liebe Gemeinde,

nun ist es also so gekommen, dass wir uns zum Ostersonntag wegen der Corona Pandemie nicht sehen können, um gemeinsam die Auferstehung unseres Herrn in einem Gottesdienst feiern können. Obwohl mich dies und gewiss auch Sie, sehr traurig stimmt, gilt der Ausruf: „Der Herr ist auferstanden.“ Das eint uns in der Krise erst recht zum Trotz. Umso mehr freue ich mich schon darauf, Sie nach der Lockerung des Versammlungsverbotes wiederzusehen, um zusammen Gottesdienste zu feiern.

Als ich mir den Predigttext zum heutigen Tag durchlas, habe ich mir, wie so oft, gewünscht, damals ebenfalls dabei gewesen sein zu können und alles hautnah mitzuerleben. So wie die Jünger es damals konnten. Und dann habe ich also wieder meine Gedanken auf Reisen geschickt und mich in eine Figur von damals hineinversetzt, welche Ihnen, liebe Gemeinde, nun begegnen wird.

---

Da saßen wir also nun in unserem Versteck. Voller Angst kauerten wir Jünger uns nach Jesu Tod am Kreuz aneinander und wagten es nicht, das Haus zu verlassen. Wir fürchteten uns, dass uns ein ähnliches Schicksal ereilen würde. Angst, Enttäuschung, Wut und Ohnmacht standen zum Greifen im Raum. Und über allem schwebte die Ratlosigkeit wie es in Zukunft weitergehen soll.

Wahrlich, wir schauten und sahen nichts, wir hörten und vernahmen nichts, wir aßen und tranken, ohne zu schmecken. Wir hörten den Klang der Harfen erst, wenn die Finger ihre Saiten berührten. Und darin unterschieden wir uns von IHM. Jesus Christus.

Für Ihn war die Welt immer eine neue Welt. Als er unter uns lebte, betrachtete er uns und unsere Welt mit staunenden Augen und sein liebender Blick ruhte auf uns. Ihm galt das Stammeln eines Kindes nicht weniger, als der Schrei der ganzen Menschheit, während es für uns ein Stammeln blieb.

Die Erinnerung an all dies verursachte nun, nach diesem Freitag auf dem Hügel Golgatha, einen stechenden Schmerz in unseren Herzen. Wir waren wie gelähmt.

Die Bitterkeit des Todes war weniger bitter als das Leben ohne Ihn. Seitdem man ihm zum Schweigen brachte, waren die Tage stumm und reglos. Nur das Echo meines Gedächtnisses wiederholte seine

Worte-nicht aber seine Stimme.

Die Jahreszeiten werden sich erschöpfen und die Jahre altern, bevor jene Worte sich abnutzen:“ Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Doch dann flog die Tür unseres Verstecks auf und Maria Magdalena kam aufgeregt zu uns herein. Dicht gefolgt von Maria, der Mutter des Jakobus und Salome. Sie berichteten uns, was der Evangelist Markus später mit folgenden Worten beschreibt:

MK 16 1. Ff

*„Als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle um hinzugehen um den Laichnahm Jesu zu salben. Und sie kamen zu Grab am ersten Tag der Woche , sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: “Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“ Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen:“ Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab.“*

Wir waren vom Donner gerührt. Fassungslos hörten wir dem Bericht der Frauen zu. Und dann durchfuhr uns, gleichsam wie ein Blitz, der Wunsch selbst zu sehen. Sich von der Wahrheit zu überzeugen und so stolperten und hasteten wir los. Mit wild pochendem Herzen und wüst durcheinander geratenden Gedanken. Und wir erlebten, dass die Frauen die Wahrheit gesagt hatten.

In den folgenden Tagen ordnete sich alles Stück für Stück. Jesus begegnete uns und wir konnten mit allen Sinnen erfahren wie all dies zusammenhing.

Der Apostel Paulus schrieb später im 1. Korintherbrief folgendes dazu:

*1 Korinther 15, 12 ff.*

*„Wenn Christus gepredigt wird, dass es von den Toten auferweckt worden ist, wie sagen dann einige unter euch:“ Es gibt keine Auferstehung der Toten? Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferweckt worden.*

*Und weiter in Vers 21*

*Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig werden.“*

Jesus Christus hatte den Sieg für uns alle davongetragen. Er, der Gesalbte des Herrn, war das erste Wort Gottes, dass sich an die Menschen richtete. Er war wie ein Apfelbaum im Garten, der einen Tag früher blüht und Knospen treibt, als alle anderen Apfelbäume, und in Gottes Garten entsprach dieser Tag einem Äon.

Wir sind alle Söhne und Töchter des Allerhöchsten, aber der Gesalbte war sein Erstgeborener. Er nahm seinen Laib an, um unter uns zu wohnen.

Der Wind mag sich erheben und wieder legen, die See mag ansteigen und abebben, doch das Herz des Lebens ist ein beständiger, heiterer Bereich. Der Stern der darin aufstrahlt, welcher heißt Jesus Christus, wird alle Zeiten leuchten und in Ewigkeit nicht untergehen.

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Amen!

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als aller Verstand, bewahre unsere Herzen und Sinne; in Jesus Christus unserem Herrn und Bruder.

Amen!

Von Herzen grüßt Sie und wünscht Ihnen Gottes reichen Segen

Matthias Ludwig

Prädikant aus der Gemeinde Almersbach